

Der sächsische Erzähler,

Bezirksanzeiger für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion u. des Kgl. Hauptsteueramtes zu Banzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich drei Mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend**, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden **belehrenden Beilage** vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Expedition dieses Blattes angenommen. **Neun und vierzigster Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die dreispaltige Corpusspalte 10 Pf., unter „Eingeladn.“ 20 Pf. geringster Inseratenbetrag 25 Pf.

Der diesjährige **Christmarkt** alhier, an welchem nur hiesige Gewerbetreibende feilhalten dürfen, beginnt **Sonntag, den 15. Dezember** und endigt **Dienstag, den 21. Dezember** dieses Jahres **Nachmittags 5 Uhr**. Wegen des Aufbaues der Buden und Stände wollen sich die betreffenden Feilhaltenden bis zum 11. dieses Monats an den Vorsitzenden des Marktausschusses, Herrn Stadtrath Händler wenden. Den Anordnungen des Marktausschusses ist bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 60 Mark und beziehentlich sofortiger Begewisung vom Markte genau nachzugehen. **Bischofswerda**, am 3. Dezember 1895.

Der Stadtrath.
Dr. Lange.

Lhm.

Die für heute Abend 6 Uhr anberaumte Sitzung der Stadtverordneten fällt aus und wird auf einen der nächsten Tage verlegt. Es erfolgt diesbezügliche weitere Bekanntmachung.
Gräfe jun., Stadtverordneten-Vorsteher.

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. (Nachdruck verboten.)

10. Dezember.

Schlacht bei Beaugency-Gravant, 3. Tag. Derselbe vergeht in gegenseitigen Kanonaden und kleinen Schützengeschichten, das Ganze brannte aber nur wie nasses Pulver ab. Die Ruhebedürftigkeit war auf beiden Seiten zu groß. Die Thatfache, daß die zu Hilfe eilende 2. Armee nur 6 Mann Verluste hatte, spricht mehr als weitläufige Mittheilungen dafür, daß die Kampflust der Franzosen völlig erlahmt war. Sie zogen nach dem Süden in der Richtung auf Blois ab. Zu ihrer Verfolgung wurde das 3. Corps von Orléans zurückgerufen und um Beaugency concentrirt, das 9. Corps blieb auf dem linken Ufer der Loire stehen.

Der Reichstag des norddeutschen Bundes in Berlin wird geschlossen, nachdem derselbe die Abänderung der Worte „Deutscher Bund“ und „Schirmherr des deutschen Bundes“ in „Deutsches Reich“ und „Deutscher Kaiser“ genehmigt und auch zu dem Erlass einer Adresse an König Wilhelm seine Zustimmung gegen 6 Stimmen gegeben hatte.

11. Dezember.

Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und bald auch fast die ganze 2. Armee folgten dem nach dem Loire abziehenden Gegner. Verfolgungsgeschichte bei Serque, Châteaueu und Mortais.

Gesicht zwischen Truppen der 1. deutschen Armee und den Franzosen bei Beaumont le Kocher.

Scharmügel zwischen Theilen der Armee-Abtheilung des Generals v. Werder und den Truppen der von Garibaldi befehligten Vogesen-Armee bei Marac und Ormanchey.

Vorpostengefecht vor der Festung Montmedy.

Politische Weltchau.

Die Köller-Krise dürfte zur Stunde wohl ihre Beilegung gefunden haben, wenigstens wurde allgemein erwartet, daß der Kaiser alsbald nach seiner am Sonnabend erfolgten Rückkehr aus Hannover die Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen würde. Dem gegenüber erscheint es zwecklos, auf all die Combinationen in Betreff des Nachfolgers für den bisherigen preussischen Minister des Innern einzugehen, ja, hier und da wird sogar angedeutet, Herr von Köller könne möglicher Weise auf seinem Posten verbleiben. Das wäre freilich eine schier verblüffende Lösung der so viel Staub aufwirbelnden jüngsten ministeriellen Krise in Preußen, sie würde Alles, was bislang in der politischen Tagesdiskussion über das Unhaltbare der Stellung des genannten Ministers zusammengeredet worden ist, geradezu auf den Kopf stellen, aber freilich, bei den heutigen Verhältnissen in unseren politischen Zuständen kann auch das Unwahrscheinliche zur Thatfache werden. Was aber die Gründe für das Entlassungsgeläch des Herrn von Köller anbelangt, so tappt man da in einem förmlichen Chaos von widersprechenden Meldungen, Gerüchten und Vermuthungen herum. So soll es auf einmal nicht wahr sein, daß die neuen Maßregeln gegen die sozialdemokratische Parteileitung mit einer der Ursachen der Demission des Herrn von Köller gewesen seien, wie bislang alle Welt annahm. Vielmehr wird jetzt behauptet, daß hauptsächlich in Vorgängen, die mit der Frage der Reform der Militär-Strafprozeßordnung zusammenhängen,

der Grund für den Rücktrittentschluß des Ministers zu suchen sei.

Die am 5. d. M. abgehaltene Wochenplenar-sitzung des Bundesraths war ziemlich belanglos, es gelangten nur Sachen von keinem allgemeineren Interesse zur Erledigung.

Im Reichstage beginnt heute Montag die Generaldebatte über den Etat, bei welcher erjah-rungsmäßig von dem eigentlichen Gegenstande der Verathung blutwenig die Rede zu sein pflegt, während dafür eine Unmasse von anderen Dingen, die mit dem Etat nicht im Mindesten im Zusammenhang stehen, auf's Tapet kommen. So wird's sicherlich auch diesmal der Fall sein, zumal ja seit dem Schlusse der vorigen Session sich eine ganze Reihe von Vorfällen ereignet haben, die einen prächtigen Stoff zum Durchhecheln im Reichstage abgeben, man braucht zum Beispiel nur an die berühmte Hammerstein-Episode zu denken. Nach Schluß der Generaldebatte über den Etat kommt voraussichtlich die erste Lesung des Börse-reformgesetzes und des hiermit zusammenhängenden Depotgesetzes an die Reihe. Was dann der Reichstag nach der vorläufigen Erledigung der beiden letzteren Vorlagen bis zum Beginne seiner Weihnachtsferien noch leisten wird, dürfte nicht sonderlich belangreich sein.

In der nationalliberalen Reichstags-fraktion droht die wieder aufgetauchte Frage des Antrages Kanitz zu scharfen Auseinander-setzungen zu führen. Drei Mitglieder der Fraktion, die Herren v. Pöhl, Graf Oriola und Ho-jang, haben den abgeänderten Antrag Kanitz, dessen Einbringung von der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages beschlossen worden ist, mit unterzeichnet, ebenso ein Hospitant bei den Nationalliberalen, Abg. Schwerdtfeger. Die „Nat.-Ztg.“ erinnert daran, daß dieser Antrag seinerzeit vom Führer der Nationalliberalen, von Bennigsen, als „gemeinschädlich“ bezeichnet worden sei, und erachtet es daher für unmöglich, daß die genannten Abgeordneten noch länger bei der nationalliberalen Fraktion verbleiben könnten. Zunächst ist indessen von einer Fraktions-sitzung der Nationalliberalen zur Erörterung der Hal-tung der genannten Herren in der Frage des Antrages Kanitz noch nichts bekannt geworden.

Der Antrag Kanitz lautet in der jetzt veränderten Fassung wie folgt: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetz-entwurf vorzulegen, wonach: für die Dauer der bestehenden Handelsverträge zum Zweck einer Befestigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe 1) der Ein- und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides mit Einschluß der Mühlenfabrikate, in einer den 1891—1894 abgeschlossenen Handelsverträgen nicht widersprechenden oder mit den beteiligten Vertragsstaaten näher zu vereinbarenden Weise, ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt; 2) die Verkaufspreise des Getreides nach den inländischen Durchschnittspreisen der letzten 40 Jahre, die Verkaufspreise der Mühlenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältniß, den

Getreidepreisen entsprechend bemessen werden; 3) über die Verwendung der aus dem Verlaufe des Getreides und der Mühlenfabrikate zu erzielenden Ueberschüsse derart Bestimmung getroffen wird, daß: a) alljährlich eine den durch-schnittlichen Getreidezoll-Einnahmen seit dem 1. April 1892 gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt wird, b) ein Reservefonds gebildet wird, um in Zeiten hoher In- und Aus-landspreise die Zahlung der an die Reichskasse jährlich abzuführenden Summe (a) und den Verkauf des ausländischen Getreides zu den sub 2 festgesetzten Preisen — auch bei höheren Ein-kaufspreisen — zu ermöglichen; 4) bei Erschöp-fung dieses Reservefonds die ad 2 bestimmten Verkaufspreise des Reichs um so viel zu er-höhen sind, daß sie der Reichskasse einen Ueber-schuß in Höhe der durchschnittlichen Getreidezoll-Einnahmen seit dem 1. April 1892 gewähren.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, zugegangen. Den Kernpunkt der Vorlage bildet die Bestimmung, wonach Consumvereine im regelmäßigen Geschäftsverehr künftig Waaren nur an ihre Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen dürfen, doch soll diese Beschränkung für landwirtschaftliche Consum-vereine unter gewissen Voraussetzungen keine Geltung haben.

Die deutsch-soziale Reformpartei brachte ihre früheren Gesetzentwürfe im Reichstage ein, betreffend das Verbot der Consumvereine in staatlichen Betrieben, die Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel, die Einschränkung von Postbestellungen an Sonntagen, die Vor-rechte der Bauhandwerker, die Einführung der Reichstagswahlpflicht, das Verbot der Juden-einwanderung, die Ausweisung ausländischer und indigenatsloser Juden ohne selbständigen Er-werbsbetrieb, das Verbot der Indigenats-Ver-leihung an ausländische Juden und die Forde-rung der Betäubung der Schlachtthiere.

Die langen Debatten der bairischen Abge-ordneten-kammer über den Militäretat sind am Freitag zum Abschluß gelangt, mit 121 gegen 12 Stimmen wurde der Militäretat an-genommen.

Nach einem vielverbreiteten Gerücht sollte die Entsendung des deutschen Panzerschiffes „Hagen“ in die orientalischen Gewässer beschlossene Sache sein. In unterrichteten Berliner Kreisen ist aber von einem solchen Entschlusse der Re-gierung nichts bekannt, dagegen versichern Kieler Privatmeldungen, daß die Abfahrt des Panzer-schiffes „Hagen“ nach der Levante lebiglich ver-schoben worden sei.

Preussische Unteroffiziere in der bairi-schen Armee. Es ist eine bemerkenswerthe That-sache, daß der weitaus größte Theil sämtlicher Unteroffiziere der bairischen Armee aus Preußen besteht. Es hat dies seinen Grund darin, daß ein Bailer nicht so leicht dazu zu bewegen ist, zu kapituliren. In Preußen dagegen giebt es viele junge Leute, denen das Soldatenleben ge-